

Interpretation einer Dramenszene schreiben (Lösungen)**1** Freie Schülerarbeit
Beispiellösung:

„Willst du schon geh'n? Der Tag ist ja noch fern. Es war die Nachtigall ...“, diese bekannten Verse können sicherlich viele Menschen mit dem wohl berühmtesten Drama der Weltliteratur verknüpfen. 1597 verfasste William Shakespeare eine der traurigsten und berührenden Tragödien aller Zeiten „Romeo und Julia“. 29 Jahre nach dem berühmten Selbstmord der beiden Liebenden führt sie Ephraim Kishon in einer Satire wieder zusammen. Sein Werk spielt in Verona im Jahre 1623. Selbst das bekannteste Liebespaar der Weltliteratur bleibt bei ihm nicht von den täglichen Streitereien des Ehealltags verschont, wie die zu untersuchende Szene zeigt.

In der Abschlusszene treten Romeo und Julia auf, die für Shakespeare einen erneuten Selbstmord inszenieren. In den ersten kurzen Rederepliken verdeutlichen die Liebenden, dass sie erneut in den Tod gehen werden, wobei Julia platt formuliert: „Das hätten wir billiger haben können.“ (V. 11) Als Ursachen für ihr gemeinsames Sterben geben sie ihre unendlich große Liebe an und dass es ja von Shakespeare so geplant gewesen sei. Jener tritt schließlich selbst auf (vgl. V. 14). Er verdeutlicht, dass er sein Ziel nun erreicht habe, dass er sich nun aus Veronas Gassen zurückziehen werde und „in Stratford Ruhe find[e]“ (V. 16). Seinen Status als Dichter zeigt er mittels Verssprache und in dem Zusammenhang durch die Verwendung des Paarreimes.

Als er zufrieden den Schauplatz verlässt, setzen sich Romeo und Julia erleichtert auf und hoffen, dass sie Shakespeare nun zufriedenstellen konnten: „Hoffentlich hat ihn unsere Sterbeszene überzeugt, und er übersiedelt jetzt wirklich nach Stratford. Dann sind wir ihn endlich los.“ (V. 28–29)

Auf die Frage, ob Julia etwas trinken möchte, antwortet sie: „Was war das [...] für ein scheußliches Zeug, das du mir in den Wein geschüttet hast?“ (V. 31–32) Sarkastisch stellt sie zudem fest, dass der verwendete „Himbeersyrup“ genauso wenig „Himbeersyrup [gewesen ist,] wie es damals die Lerche war. Ein Ehestreit beginnt, als beide sich den „ersten Tod“ wünschen (vgl. V. 34 ff.). Laut Regieanweisung gehen die beiden „wie Kampfahne aufeinander los“, was sowohl grotesk als auch komisch wirkt.

Julia entgleist sprachlich, indem sie sich wünscht, dass Romeo ihr den „Buckel herunter[rutschen]“ (V. 41) könne. Romeo rügt sie daraufhin und bringt erneut Shakespeare ins Spiel: „Feine Sprache das. Ein Shakespearesche Frauengestalt – und gebraucht solche Ausdrücke!“ (V. 43)

[...]